

Risten sehr bedeutend beschädigt waren. In New-York, wo wir den 28. April landeten, überfah ich im Customhouse den Schaden, der hauptsächlich an den Delgemälden und Kunstartikeln statt gefunden und sich auf ca. 350 \$ netto beläuft; bei Reclamationen von meiner Seite erhielt ich weder von der Assurance, noch dem Rheder etwas vergütet, nur die New-Yorker Zollbehörde erließ mir 25, 60 und 80 % auf die 3 Kisten<sup>3)</sup>. Nachdem ich meine Angelegenheiten in New-York geordnet, wobei der Zoll allein 14 Tage in Anspruch nahm, meine Kisten dem Spediteur übergeben, schiffte ich mich mit meinem Sohne den 17. Mai Abends 6 Uhr auf dem schönen Dampfer „the Empire“ auf dem Hudson nach Albany ein, um von dort über Buffalo, Erie-See und Sandusky nach Cincinnati, ca. 1000 e. M., zu reisen. Auf dem halben Wege, Nachts gegen 10 Uhr, Neubergh gegenüber, erhielt unser Steamer plötzlich durch den Bugspriet<sup>4)</sup> eines mit Bretern beladenen Schooners einen so starken Stoß, daß unser Schiff in ca. 20 Minuten so tief sank, daß man sich auf das oberste offene Deck flüchten mußte. Glücklicher Weise kam ein anderer Steamer „Riso van Winkel“, welcher in unserer Nähe fuhr, uns zu Hilfe und nahm alle diejenigen Passagiere auf — wir waren bei der Einschiffung gegen 240 — welche sich nicht bereits auf den Schooner gerettet hatten. Es waren leider Menschenleben zu beklagen. 20 Leichen waren bis zu meiner Abreise von N.-Y. gefunden, und gewiß sind später noch mehr Damenleichen in den Cabinets des untern Ladies Saloons gefunden worden, welche im ersten Schlafe durch die Fluth überrascht worden sind. Eine höhere Hand schützte mich mit meinem Sohne, daß wir uns nicht schlafen legten, wo wir wahrscheinlich dem Tode anheimgefallen. Meine Bagage, welche glücklicher Weise nach ca. 6 Tagen gerettet und an die Gesellschaft nach Troy geschickt worden, erhielt ich dort zurück und als Vergütung der beschädigten Sachen 25 %. Das hatte unsere abermalige Abreise von N.-Y. bis zum 1. Pfingstfeiertag den 27. Mai verzögert, wo wir nun statt des frühern Weges, per Eisenbahn über Philadelphia, Baltimore, Wheeling, den Ohio hinunter fuhren und den 1. Juni gesund in C. eintrafen. Die Cholera seit mehren Wochen ihren Weg von New-Orleans über St. Louis nehmend, hatte sich hier bereits festgesetzt; bald nach unserer Ankunft trat sie so verheerend auf, daß sie bei einer Einwohnerzahl von ca. 120,000 — Stadt und Umgegend — mehrere Tage täglich gegen 130 Opfer zählte, wodurch aller Geschäftsverkehr gehemmt wurde, wozu die drückende Hitze von ca. 120 G. F. auch das Ihrige beitrug. Alle Geschäfte ruhten und sind noch bis heute sehr still, wo die Cholera bereits ziemlich nachgelassen; wie ich im Allgemeinen höre, wird der Handel erst wieder im Herbst seinen Anfang nehmen. — Meine Waaren-Kisten, welche ich spätestens in

3) Die Bremer Assurance-Gesellschaft deckt den Verlust nur in wirklichen Strandungsfällen. Ich würde daher einem Jeden rathen, der seine Güter dort versichert, lieber  $\frac{1}{2}$  oder 1 % mehr zu zahlen, um in allen Fällen gesichert zu sein, vorausgesetzt, daß die Gesellschaft darauf eingeht. Ich habe an mir leider eine bittere Erfahrung gemacht. Die Gesellschaft macht auch Niemand auf solche Fälle aufmerksam, was freilich in ihrem Interesse liegt, jedenfalls aber eine schlechte Handlungsweise ist.

4) Der Bugspriet ist nicht wie bei uns unter einem Winkel von ca. 30°, sondern ganz horizontal, desto heftiger ist hier die Wirkung des Stoßes.

18 Tagen von New-York hier abgeliefert erahnten sollte, erhielt ich erst nach 8 Wochen am 16. Juli durch die unverzeihliche Nachlässigkeit des N.-Y. Spediteurs. Auf eine Entschädigung, welche ich nur durch einen kostspieligen Prozeß beanspruchen konnte, mußte ich verzichten. Glücklicherweise erfreue ich mich mit meinem Sohne der besten Gesundheit und habe alle diese Prüfungen, welche mir Gott auferlegt, mit Geduld ertragen, ihm dankend, daß er uns in allen diesen Gefahren beschützt. Hoffnungsvoll mich einer frohen Zukunft hingebend, und Ihnen allen bei den jetzigen traurigen deutschen Verhältnissen ein Gleiches wünschend, bleibe ich  
Ihr ergebener  
**Ed. Bühler.**

[6485.] Halle, den 1. Juli 1849.

P. P.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich durch meinen Eintritt zur Landwehr genöthigt worden bin, meine seit Michaelis v. J. bestandene Buch- und Antiquariatshandlung aufzugeben, und habe ich dieselbe mit allen Activis und Passivis an meinen langjährigen Freund

### Hermann Berner aus Berlin

käuflich überlassen.

Bei meinem jetzigen Scheiden aus dem Buchhandel sage ich allen Collegen für das mir zeither in so reichem Maasse geschenkte Wohlwollen und Vertrauen meinen besten Dank, und bitte dasselbe auch auf meinen Nachfolger zu übertragen, den ich Ihnen als einen reellen und tüchtigen Geschäftsmann empfehle.

Mit collegialischem Scheidegruss

Ihr

**Friedrich Heinze.**

Halle, den 21. August 1849.

Aus vorstehender Mittheilung meines Freundes **Fr. Heinze** ersehen Sie, daß ich dessen **Buch- und Antiquariatshandlung** mit dem 1. Juli d. J. käuflich an mich gebracht, und werde ich dieselbe für meine Rechnung unter der Firma:

### Hermann Berner

weiter fortführen. Alle für Rechnung **Fr. Heinze** gelieferte Artikel ersuche ich gefälligst auf meinen Namen übertragen zu wollen.

Seit 8 Jahren im Buchhandel, habe ich in den geehrten Handlungen der Herren **G. W. F. Müller** und **Ferd. Geelhaar** (Enslin'sche Buchhandl.) in Berlin, **Ch. Graeger** hier, **F. Schneider & Co.** in Berlin und zuletzt als Geschäftsführer von **H. Neubürger's Buchhandlung** in Cöthen diejenigen Kenntnisse und Erfahrungen gesammelt, welche zum kräftigen Betriebe einer Buch- u. Antiquariatshandlung erforderlich sind, und unterstützt durch hinreichende Geldmittel bin ich in den Stand gesetzt, meinen Verpflichtungen stets pünktlich nachzukommen.

Indem ich mich auf die unten beigefügten Zeugnisse und Empfehlungen beziehe, erlaube ich mir noch die Bitte an Sie zu richten, mir gütigst Ihr Vertrauen schenken zu wollen, und werde ich dasselbe durch strenge Erfüllung meiner Verbindlichkeiten und durch angestrenzte Thätigkeit zu rechtfertigen suchen.

Mit dem Ersuchen

mir gütigst Conto zu eröffnen,  
meinen Namen auf die Leipziger

**Auslieferungsliste zu setzen, und mir Ihre Nova vorläufig in einfacher Anzahl zuzusenden,**

benachrichtige ich Sie zugleich, daß

**Herr L. A. Kittler in Leipzig**

meine Commission zu übernehmen die Güte gehabt, und ist derselbe in Stand gesetzt, fest Verlangtes baar einzulösen.

Mich Ihrem Wohlwollen empfehlend zeichne mit

Hochachtung und Ergebenheit

**Hermann Berner.**

Das vorstehende Circular in allen seinen Theilen bestätigend, empfehle ich Ihnen Herrn **Hermann Berner** als einen durchaus soliden Geschäftsmann ebensowohl, als auch als einen Mann, dessen mir bekannte Vermögensverhältnisse von der Art sind, daß er jedem beanspruchten Credite die volle Sicherheit gegenüberstellen kann. Ich wünsche ihm zu seinem Vorhaben alles Glück.

Berlin, den 23. Juli 1849.

**G. W. F. Müller**, Verlagsbuchhandlg.,  
früher Besitzer der Enslin'schen Buchhandlung in Berlin.

Der vorstehenden Empfehlung des Herrn **G. W. F. Müller** mich in allen Punkten anschliessend, kann ich nur dazu rathen, dem Herrn **H. Berner** ein Conto zu eröffnen, indem ich die feste Ueberzeugung habe, daß er sich des ihm gewährten Vertrauens stets würdig zeigen wird.

Berlin, den 24. Juli 1849.

**Ferd. Geelhaar,**

Besitzer der Enslin'schen Buchhandlg.

Meinen Neffen, **Hermann Berner**, kenne ich seit langer Zeit als einen durchaus rechtschaffenen, thätigen und tüchtigen Geschäftsmann, der, unterstützt durch günstige Vermögensverhältnisse, das übernommene Geschäft gewiss solid fortführen wird; ich bin überzeugt, daß er die erbetene Eröffnung eines Conto's durch prompte Erfüllung seiner Verbindlichkeiten stets rechtfertigen wird. Ich wünsche ihm von Herzen Glück zu seinem Unternehmen.

Berlin, den 24. Juli 1849.

**E. H. Schroeder.**

Meine langjährige Freundschaft mit Herrn **H. Berner** läßt mich bei seinem Eintritt in den Kreiss der Herren Collegen denselben mit voller Ueberzeugung Ihrem Wohlwollen empfehlen. Seine Thätigkeit und strenge Rechtlichkeit sind die besten Bürgen dafür, daß jede Verbindung mit ihm gleich lohnend wie angenehm sein wird; um so mehr, als auch seine Vermögensverhältnisse ihn in den Stand setzen, jede eingegangene Verbindlichkeit zu erfüllen.

Berlin, den 24. Juli 1849.

**F. Schneider.**

Mit Vergnügen füge ich den obigen Empfehlungen auch noch die meinige hinzu, da ich Herrn **H. Berner** während seines zweijährigen Aufenthalts in meinem Geschäft als einen soliden, thätigen und umsichtigen Geschäftsmann kennen gelernt habe und von ihm überzeugt bin, daß er das übernommene Geschäft stets ehrenhaft fortführen wird.

Halle, den 27. Juli 1849.

**Ch. Graeger.**